



Der runde Tisch Berlin und Deutschland als Ganzes

Rundbrief 5 2010

Liebe Leserin und lieber Leser,

in letzter Zeit lese ich viel darüber, daß das Maß der Zersplitterung unter den verschiedenen Initiativen beklagt wird. Es gibt gelegentlich auch einige Erklärungsansätze, welche aber häufig auf Unterschiede in rechtlichen Betrachtungen oder ideologischen Unterschieden basieren. Dieser Aspekt ist sachlich gesehen sicher nicht unwesentlich aber aus meiner Sicht ist das auch nur einer von mehreren Aspekten. Darum will ich dieses Thema heute etwas näher beleuchten. Wenn ich dieser Betrachtung einen Titel geben müßte, dann würde ich schreiben, „Ein an Liebe gestorbenes Volk“. Das klingt provokant und genau das soll es auch. Um zu erkennen warum wir da hingekommen sind, wo wir uns heute befinden, ist es hilfreich sich die Entwicklung über einen längeren Zeitraum anzusehen. Auch ist es hilfreich zu wissen, daß das gesellschaftliche Pendel dazu neigt, sich von einem Extrem ins nächste zu bewegen, wie das ein Pendel halt so tut.

Der aktuelle Status, welcher ja wenigsten häufig schon mal als nicht optimal erkannt wird, beruht auf Dummheit oder weniger provokant ausgedrückt auf Unwissen, was in der Verbindung mit sektenartigem Glauben zu unrealen Handlungen führt. Wird fehlendes Wissen nicht aufgebessert, sondern immer nur durch neue Glaubensmuster ersetzt, dann ist dieser Zustand eine Sackgasse, aus der es kaum ein Entrinnen gibt.

Der bestehende Zustand ist aber nicht aus dem Nichts entstanden, sondern er hat sich entwickelt oder besser, er wurde gesteuert entwickelt. Gehen wir also zurück zu einem vermeintlich optimalen Zustand. Vermeintlich deshalb, weil ich daran derzeit keine eigene Erinnerung habe und alles Wissen dazu aus fremder Hand stammt. Kern eines gesunden Volkes waren die Familie, die Sippe und die Stämme. Das ist auch naturnah, denn was anderes ist ein Volkskörper, wenn nicht ein Abbild eines jeden Organismus. Jede Zelle / jeder Mensch hatte seinen Platz und erfüllte dort seine Aufgabe nach bestem Wissen und je nach Fähigkeit. Dies hatte zwar Einschränkungen für den einzelnen Menschen zur Folge, da seine Aktivität ja immer zum Nutzen des Organismus, im einfachsten Fall der Familie diente aber dafür gab es als Gegenleistung Sicherheit, Geborgenheit, Nähe, Aufmerksamkeit und so weiter. Nach außen hin war also jeder Organismus, bis hinauf zum Volkskörper stark und schaffte im Innen Handlungsraum für die einzelnen Zellen / Menschen.

Wie daraus Machtstrukturen entstanden oder wie der Mensch durch verschiedene Religionen geistig versklavt wurde, ist ein eigenes Thema und soll hier bestenfalls am Rande Erwähnung finden. Mit dem Wachstum einer Gesellschaft geht auch immer ein Wachstum an Freizeit und Freiheitsgraden parallel. Diese wachsende Freiheit stellte auf jeden Fall eine Gefahr für jegliche Machtstrukturen dar. Also mußte der Geist beschäftigt werden und so wurden bestimmte Ideologien in die bestehende Gesellschaft eingepflegt. Zunächst zielte das vorzugsweise auf Gruppen ab. So wurde zum Beispiel arm und reich erst als Gegensatz hervorgehoben und dann aufeinander gehetzt. Neid wurde etabliert, was zu heftigen Spannungen im Volkskörper führte.

Nach dem nun allerlei Gruppen oder besser Parteien geschaffen wurden, welche sich gegenseitig bremsten, wurde dann ein Keil zwischen Mann und Frau getrieben. Auf einmal gab es ein Rollenbild von Mann und Frau. Dieses Rollenbild suggerierte zwei Parteien mit unterschiedlichen Interessen. Dabei wurde dem Mann ein Besitzanspruch suggeriert und der Frau suggerierte man, daß sie Eigentum und fremdbestimmt sei. Der Krieg zwischen den Geschlechtern war geboren. Damit war der kleinste Zellverband, die Familie nachhaltig zerstört, was wir heute in der bekannten Singlegesellschaft sehen, welche grundsätzlich abhängig und immer auf der Suche nach Zuwendung ist. Damit war der Volkskörper fein säuberlich in seine einzelnen Zellen / Menschen zerlegt. Als Ersatz wurden Interessengemeinschaften wie zum Beispiel Vereine und politische Parteien geschaffen, welche aber nicht mehr emotional, sondern rein sachlich oder ideologisch verbunden sind.

Das Ganze mußte natürlich so „verkauft“ werden, daß die Menschen das nicht durchschauten. Damit sollte erreicht werden, daß die Menschen sich selbst kontrollierten und sich völlig arglos in die vorgesehenen Rollen begaben. Auf geistiger Ebene hatten hier die verschiedenen Religionen bereits eine wichtige Vorarbeit geleistet. Sie hatten den Menschen gespalten und haben sich als Richter über deren geistiges Wohl aufgeschwungen. Die Gläubigen kontrollierten sich also selbst, ob sie die vorgegebenen Regeln einhalten, denn jeder Regelverstoß würde ja mit unsäglichem Leiden bestraft, so das gewünschte Bild. Dabei war das Kontrollorgan, der geistige Führer immer und allgegenwärtig, was die ganze Sache mächtig vereinfachte. Die Schafe brauchten also keine fleischlichen Hirten mehr.

Bereits hier wurde der Begriff Liebe mißbräuchlich angewendet und somit in seinem Wesensgehalt verändert. Da die moderne Gesellschaft aber mit Religion nicht mehr so viel am Hut hat, brauchte es zusätzlich angepaßte Methoden um das Werk weiter zu treiben. In der Neuzeit wurde dies über Revolutionen bewältigt. Diese waren anfänglich von grober Gewalt begleitet und sind heute zu sanften Kulturrevolutionen geworden, deren Gewalt eher geistiger Art ist. Nehmen wir zum Beispiel die 68er Bewegung, welche das ganze noch gebliebene Wertegefüge der Gesellschaft völlig auf den Kopf stellte. Familie war verpönt. Genauso wurden die Begriffe Liebe, Partnerschaft, Freundschaft, Freiheit, Freizügigkeit und Sexualität komplett neu bewertet, soweit man überhaupt noch von Werten sprechen kann. Individualismus war plötzlich ein geflügeltes Wort und in aller Munde. Gemeinschaft war nur noch politisch mit Demokratie, Sozialismus, Kommunismus oder in „unpolitischen“ Vereinen geduldet. Die ursprünglich gewachsenen Gemeinschaften wurden also durch virtuelle, juristische Gemeinschaften ersetzt und die ursprünglich integrierten Menschen wurden zu einzelnen und schutzlosen juristischen Zellen gewandelt.

Das was die 68er Bewegung begonnen hat, wird heute unter der Bezeichnung Esoterik weiter und noch besser getarnt verbreitet. Der Begriff Esoterik kommt ursprünglich von „innerlich“, wird aber heute meist in Verbindung mit spirituellen und okkulten Denkweisen, sehr breitbandig und diffuse angewendet. Besonders problematisch daran ist, daß der geistige Aspekt extrem überhöht wird und somit eine noch tiefere Trennung zwischen der Welt in der wir leben und dem geistigen Wesen Mensch vollzogen wird. Hier wird etwas getrennt, bewertet und letztendlich gegeneinander aufgebracht, was zusammen gehört. Auffällig ist auch, daß dieser Bereich eine Wachstumsbranche ist und das damit erhebliche Umsätze kreiert werden. Auffällig ist auch, daß in diesem Bereich sehr viele Menschen zu finden sind, die ihr Leben alles andere als erfolgreich meistern. Ein geflügeltes Wort ist daher auch gerne genutzt und das ist, es muß alles leicht gehen, andernfalls ist es „nicht in Ordnung“. Gurus aller Klassen stopfen sich die Taschen voll und predigen Genügsamkeit. Auch der Mißbrauch von Frauen ist besonders beliebt. Es sind hier also bei aufmerksamer Betrachtung sehr ausgeprägte, kapitalistische Mechaniken zu finden, was sich eigentlich widerspricht.

Damit sind wir dann auch schon beim Kapitalismus und dem Konsum angekommen. Das ist die scheinbar süße Versuchung, die jeglichen Rest von Wertegefüge endgültig über den Haufen wirft. Alles ist käuflich und alles ist austauschbar, auch Menschen, welche ja damit auch offen als Humankapital bezeichnet werden. Das Ganze gibt einen wertlosen Haufen von Worthülsen ohne Bedeutung. Der sorgsame Umgang sowohl mit Sachen wie auch mit Menschen ist also nicht mehr notwendig und sowieso zu anstrengend. Es ist ja alles austauschbar und einfach muß es ja auch noch sein. Jede Form von Pflicht oder Bindung wird als Beschränkung der Freiheit abgelehnt. Das Freiheit am besten im Rahmen einer Gruppe zu leben ist, daß wird dabei verleugnet. Liebe ist so schwammig geworden, daß dieser Begriff eher Unheil anrichtet als etwas zu verbessern. Die Esoteriker haben uns beigebracht, daß wir alles lieben müssen, auch unsere Feinde. Was für ein Blödsinn. Einen Feind zu achten oder ihn einfach als Feind sein zu lassen, daß ist sicher akzeptabel aber diesen zu lieben, daß ist eine Gleichmachung die nicht hingenommen werden kann. Das wäre überlebensfeindlich und somit ein Verstoß gegen die Selbstliebe.

Wer sich auf die Suche nach einem alternativen Begriff für Liebe macht, der wird leider nicht fündig werden, denn es gibt keinen. Da Sprache ja in der Lage ist notwendige Begriffe neu zu schaffen, wenn diese gebraucht werden, muß daraus wohl der Schluß abgeleitet werden, daß es kein Bedarf mehr gibt. Das deckt sich mit den Beobachtungen, denn die Singlegesellschaft ist offenkundig dominant. Auch der Begriff Beziehung ist zu einem Negativum geworden, denn Beziehung heißt Bindung und Bindung wiederum bedeutet Abhängigkeit und somit der Verlust von Freiheit. Im Sinne

einer konsumorientierten Gesellschaft, welche immer auf der Suche nach dem Neuen und Besseren ist, hat dann eine Beziehung nur noch temporären Charakter, denn ein guter Konsument ist immer auf der Suche, was zu oberflächlichen und instabilen Beziehungen führt. In diesem Sinne ist auch der Begriff Freundschaft zu einer Worthölse geworden, die nicht mehr das beinhaltet was drauf steht. Unter dieser Bezeichnung wird gerne nach Bedarf konsumiert. Ist Bedarf da, dann wird die Freundschaft hervorgeholt und ist kein Bedarf da, dann ist man eben mit sich und dem Leben beschäftigt. Nebenbei hat Freundschaft eine Ventilfunktion, denn es sagt sich immer noch leichter „Du Sau“, als „Sie Sau“, womit wir bei einer weiteren esoterischen Unsitte sind, die sich sehr gut mit der Sprachumstellung auf Englisch deckt. Das „Sie“ drückt eine besondere Form der Achtung aus und das „Du“ eine bestimmte Form der Nähe. Die routinemäßige Umarmung in esoterischen Kreisen suggeriert eine Nähe, die aber in der Regel keine Zeit hatte zu wachsen und stellt somit lediglich ein nichtssagendes Ritual dar. Ja selbst intime Kontakte sagen nichts über die Qualität der „Beziehung“ aus und sind immer häufiger einfach nur Spaß an der Freude. Damit gibt es keine eindeutigen Werkzeuge mehr, zum Differenzieren einer jeden Beziehung zwischen zwei Menschen. Diese Werkzeuge sind mittlerweile weitgehend stumpf und alles ist sowieso gleich. Wo doch sowieso schon alle Menschen energetisch verbunden sind, da braucht auch nicht mehr differenziert zu werden.

Ein ebenfalls beliebtes Spiel ist das beliebige Tauschen von Ursache- und Wirkungspunkten. Beklagt sich jemand über etwas, was von außen auf ihn zukommt, dann heißt es esoterisch korrekt, „Das hast Du selbst verursacht“ oder „Das siehst Du so, weil Du einen falschen Standpunkt hast“. Dabei werden Ursache- und Wirkungspunkt also zusammen geschoben und die anderen „Mitspieler“ als nicht ursächlich verdrängt. Oft sind es aber auch die selben Menschen, die dann im umgekehrten Fall, gerne im „Außen“ nach Schuld suchen und somit den Ursachepunkt von sich wegschieben. Im positiven Fall wird dann aber wiederum gesagt, „na das habe ich alles selbst gemacht“ und ein „außen“ liegender Ursachepunkt wird dann einfach nach „innen“ gezogen. Hier werden Gesetzmäßigkeiten also in Abhängigkeit vom Nutzen, dynamisch nach Belieben angepaßt. Ich würde das selektives Leben nennen. Genauso wird nach Belieben mit Geist und Körper verfahren. Ist die Betonung des Geistes von Nutzen, dann wird der Körper als unwichtig abgetan. Geht es dann aber um Gesundheit oder körperliche Freude, dann muß der esoterisch verwöhnte Geist auch schon mal auf Platz 2 weichen.

Natürlich lassen sich noch viele Beispiele für die bestehende Geisteskrankheit der modernen Menschen aufzählen aber dies würde den roten Faden aus dem Blickfeld rutschen lassen. Daher will ich es hier auf den Punkt bringen. Der „moderne“ humankapitalisierte Mensch ist nicht mehr beziehungsfähig. Juristisch ist das vielen aufgewachten Menschen schon bewußt geworden. Die natürliche Person wurde durch die juristische Person ersetzt. Die emotionale Beziehung wurde durch die konsumträchtige Geschäftsbeziehung ersetzt. Die Ehe ist da ein gutes Beispiel, denn nach welchen Kriterien wird heute ein Bund fürs Leben eingegangen, wenn nicht nach kommerziellen. Nebenbei stellt eine Ehe eine juristische Bindung an die juristische Körperschaft „Scheinstaat“ dar und ist somit ein reiner Wirtschafts- und Machtfaktor. Ein Mensch ohne tiefe emotionale Bindung kann aber nicht erfüllt leben, denn er steht alleine da und kann ein wichtiges Grundbedürfnis nicht mehr decken. Diese Unfähigkeit zur Bindung fängt dabei schon in dem einzelnen Menschen selbst an zu wirken, denn in diesem tobt permanent die Auseinandersetzung zwischen Geist und Körper. Nach dem ihm eingeredet worden ist, daß der Körper dem Geist gegenüber minderwertig ist, produziert dieser Mensch immer wieder Probleme die sich gegen sich selbst richten. Aus der pseudowissenschaftlichen Märchenecke wurde dem Menschen dazu noch eingeredet, daß er in einer polaren Welt lebt und somit denkt dieser nur noch in Polaritäten und nicht mehr integrativ, also die Ganzheit berücksichtigend. Polarität ist aber eine reine Definition und entspricht nicht der realen Welt, denn diese ist nicht nur in Schwarz oder Weiß geteilt, sondern in ein unendliches Farbspektrum. Dieses polare Denken ist für Beziehungen sehr ungünstig, denn damit wird nicht nur der Erlebnishorizont eingeschränkt, sondern es wird eine einfache Klassifizierung ermöglicht, welche im Sinne von gesellschaftlichen Vorgaben fatale Folgen hat.

Heutige Beziehungen sind daher in der Regel weder belastungs- noch überlebensfähig. Schon eine kleine Unpäßlichkeit reicht aus, um die noch möglichen Bindungen ohne Wert zu zerstören. Das zieht sich vom Menschen selbst, über die klassische Zweierbeziehung, über die Familie bis hin zum Volkskörper, der kein erkennbarer und belastbarer Körper mehr ist, sondern eine reine Fiktion. Daher ist es heute so einfach jede Form von Gruppe leicht zu zerstören, denn es gibt keine werthaltigen

Grundlagen mehr, welche immer an eine emotionale Bindung gelagert sein müßten. Intellektuelle oder ideologische Bindungen halten bei weitem nicht so viel aus wie emotionale Bindungen. In Verbindung mit dem erwähnten, überzeichneten Ego, ist das vorprogrammiert, was anfangs erwähnt wurde, die Uneinigkeit der zu erkennenden Initiativen. Die meisten Initiativen sind intellektuelle Gebilde ohne Substanz und daher austauschbar und nicht überlebensfähig. Es ist an der Zeit wieder zu akzeptieren, daß jede Gruppe wie ein Organismus funktioniert und das dementsprechend das Ego auch mal zurücktreten muß. Ein Organismus kann nur so erfolgreich sein, wie seine einzelnen Bestandteile sinnvoll mitwirken. Im Gegenzug wäre es aber auch wiederum fatal, wenn das Pendel wieder ins andere Extrem fällt, wo der Organismus sich seine Bestandteile so unterwirft, daß nicht mehr von einem Miteinander, sondern von Versklavung gesprochen werden muß. Hier gilt es also aus den erkannten Extremwerten eine gesunde Mitte, eine integrative Betrachtung zum ganzheitlichen Nutzen zu schaffen. Dies wiederum läßt sich nicht alleine auf intellektuellem Wege erreichen und bedarf einer Runderneuerung sämtlicher Beziehungsebenen und der damit verbundenen Begriffe. Was nutzt es, wenn der gute Wille vielleicht schon da ist aber nicht die gleiche Sprache gesprochen wird.

Zusammengefaßt ist der Volkskörper als Organ zerflossen in eine unförmige Ursuppe, deren einzelne Zellen nicht nur massive Kommunikationsprobleme haben, sondern mit sich selbst und ihrem Umfeld im Krieg, in Konkurrenz oder schlicht und einfach ziellos herumtreibend sind. Geistige Verwirrung und Stagnation prägen das Gesamtbild und die sich gelegentlich abzeichnenden Strukturen zerfließen oft schneller als diese auszumachen sind. Ist das nun der Anfang vom Ende oder der Beginn von etwas neuen? Wie auch immer das jeder für sich betrachten mag, es ist an der Zeit sein Wissen mit den Ergebnissen der daraus abgeleiteten Handlungen abzugleichen und gegebenenfalls etwas zu verändern. Auf jeden Fall ist dieses Problem nicht juristisch zu knacken, was auch zu einfach möglich wäre. Hier geht es an die Substanz des Menschen und des Lebens an sich. Auch wenn die erkannte Symptomatik in Deutschland besonders ausgeprägt ist, so ist diese doch ein globales Problem, welches lediglich noch regional unterschiedlich entwickelt ist. Es geht also nicht nur um die Frage ob das deutsche Volk sich vom Planeten verabschiedet, sondern um die Existenz der Menschheit.

So, daß war mal wieder etwas mehr Arbeit als sonst aber das lag mir schon lange auf der Seele. Bei all den juristischen Krämpfen und Haarspaltereien kommt mir das Leben zu kurz und ich frage mich immer öfter ob es einen Ausweg gibt und warum ich noch immer an das Gute im Menschen glaube. Angetreten bin ich mal am runden Tisch Magdeburg um die wirklich hohen, menschlichen Werte zu vertreten und gelandet bin ich im Paragraphengewirr. Das befriedigt mich keinesfalls, denn ich bin meinem eigentlichen Ziel, an einer lebens- und lebenswerteren Welt zu bauen kaum näher gekommen. Einzig die Angriffe gegen meine Arbeit bestätigen mir wie wichtig meine Arbeit wohl sein muß, denn andernfalls hätte sich wohl keiner die Mühe gemacht den runden Tisch Berlin in Grund und Boden zu stampfen.

Liebe Grüße

Patzlaff, Thomas

Berlin, den 20. April 2010